

KAMPAGNE „UNTER18NIE!“ STARTET

# Abenteuer bei der Bundeswehr?

Der „Girls' day“ war in diesem Jahr nicht nur Anlass für die Bundeswehr unter Schülerinnen ab der 5. Klasse für den Soldatenberuf zu werben, er wurde vom neugegründeten Bündnis „Unter18nie“ auch als Auftakt für eine Kampagne gegen die Rekrutierung Minderjähriger genutzt. Die GEW gehört zu den Trägern der Kampagne.

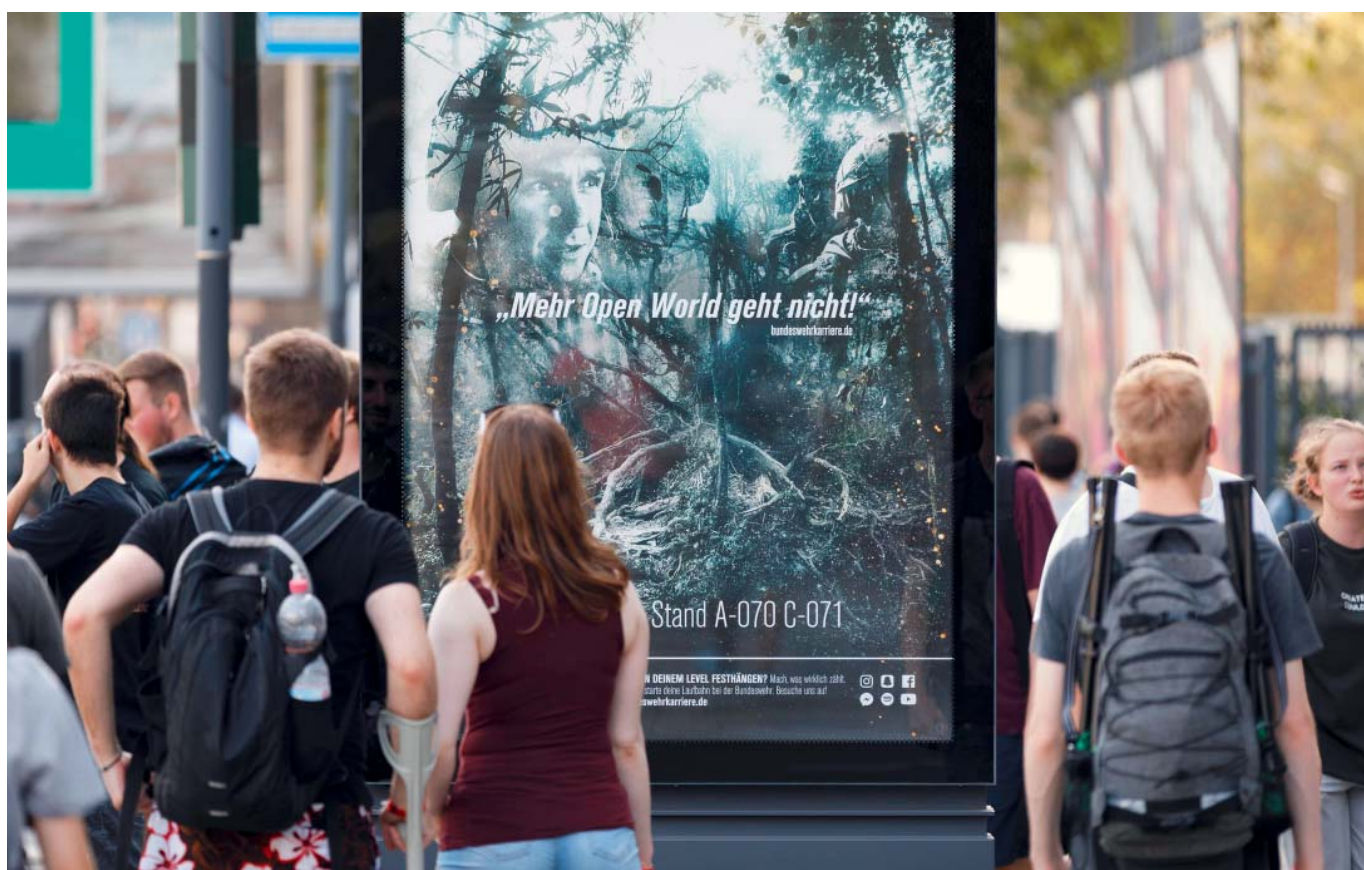


Foto: imago

Werbeplakat der Bundeswehr auf der weltgrößten Computerspielmesse Gamescom 2018 in Köln

Als einer der wenigen Vertragsstaaten der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen macht die Bundesrepublik von der Ausnahmeregelung des Fakultativprotokolls Gebrauch und wirbt Minderjährige für die eigenen Streitkräfte an. Freiwillig Wehrdienstleistende sowie Soldatinnen und Soldaten auf Zeit, die meist als 17-Jährige eine militärische Ausbildung bei der Bundeswehr beginnen, werden dort an der Waffe ausgebildet und erhalten dasselbe militärische Training wie Erwachsene. Seit der Aussetzung der Wehrpflicht 2011 intensiviert die Bundeswehr ihre Werbeaktivitäten unter jungen Leuten, so dass sich

die Zahl Minderjähriger bei der Bundeswehr von 689 auf 2.128 im Jahr 2017 erhöht hat. 2018 sank diese Zahl zwar auf 1.679, macht aber immer noch etwa 10 Prozent der Rekrut/innen aus. Seit 2011 sind es über 11.500. Besonders stark stieg dabei die Zahl der minderjährigen Soldatinnen, die sich von 2011 bis 2017 fast verachtfacht hat; im letzten Jahr waren es noch 313. „Die Bundeswehr ist kein Arbeitgeber wie jeder andere. Das muss bei der Berufsorientierung junger Mädchen rüberkommen“, unterstrich Ilka Hoffmann vom GEW-Hauptvorstand beim Start der Kampagne Ende März. „Bereits 15-jährige

Mädchen werden für einen Beruf umworben, der viele Risiken mit sich bringt, von Traumatisierungen bis hin zum Tod.“ Mögliche persönliche Folgen würden bei der Bundeswehrwerbung ebenso verharmlost wie die verheerenden Auswirkungen von Kriegen für die Zivilbevölkerung. „Diese Desinformation junger Menschen muss beendet werden. Wir lehnen sie aus politischen, pädagogischen und kinderrechtlichen Gründen ab.“

„Messestände mit Partyatmosphäre, bunte Lichter und Panzer, in die Kinder steigen, Abenteuerferienlager und Sportevents für Schülerinnen und Schüler – die Bundeswehr wirbt gezielt und zunehmend bei Minderjährigen“, beklagt auch Michael Schulze von Glaßer von der Deutschen Friedensgesellschaft.

### Lagerfeuer und Abenteuer

Geschicht anknüpfend an die Seh- und Hörgewohnheiten von Jugendlichen bei TV-Serien und Computerspielen, lockt z. B. seit April die Videoserie auf Youtube „Survival – 7 Offiziere. Eine Mission“ mit Abenteuer und Lagerfeuerromantik, geiler Musik und Fitnessstraining mit starken Kumpeln, Mutproben, Fallschirmspringen – und echten Knarren.

Dass die Bundesregierung vom UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes angemahnt wurde, auf Kinder zielende Werbekampagnen für die deutschen Streitkräfte zu unterlassen, wird ebenso ignoriert wie die nahezu gleichlautende Empfehlung der Kinderkommission des Bundestags, die sich für die Rechte der Kinder stark macht. „Die Armee präsentiert sich jungen Leuten als Abenteuerspielplatz mit dem Versprechen auf Selbstverwirklichung. Gefahren und Probleme des Soldatenberufs werden systematisch ausgeblendet“, fasst die Informationsstelle Militarisierung in Tübingen eine Analyse der Werbestrategien zusammen. [www.imi-online.de/2017/01/18/bundeswehr-der-neue-werbefeldzug](http://www.imi-online.de/2017/01/18/bundeswehr-der-neue-werbefeldzug)

Die Bundesrepublik mache sich so bei der weltweiten Ächtung des Einsatzes von Kindersoldaten unglaublich, kritisiert Philipp Ingenleuf vom Netzwerk Friedenskooperative.

Auf erheblichen Widerhall in der Öffentlichkeit stieß die Werbekampagne der Bundeswehr bei von Entlassungen bedrohten Arbeitnehmer/innen bei Ford unter dem pseudo-witzigen Motto „Job Fort“. Nicht zu Unrecht wurde kritisiert, dass Werbeoffiziere soziale Benachteiligungen und Ängste ausnutzen. Wenig beachtet wird allerdings, dass vor allem bei benachteiligten Gruppen und jungen Leuten mit Migrationshintergrund und weniger attraktiven Bildungsabschlüssen der Eindruck erweckt wird, Offizierskarrieren stünden allen offen.

### Why 18 matters

Die österreichische Richterin Renate Winter, Vorsitzende des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes, beklagt aus ihren weitreichenden Praxiserfahrungen heraus besonders, dass welt-

Fotos: imago

**HIER LERNST  
UNTERSC...  
ZWISCHEN FÜHREN UND...**

**Mach, was wirklich zählt:  
Karriere als Offizier (m/w)**

Jetzt informieren: [machwaswirklichzählt.de](http://machwaswirklichzählt.de)

Bis zum  
1. März 2016  
bewerben.

weit die überwiegende Mehrzahl der rekrutierten Kinder und Jugendlichen aus armen Familien stammt. Ihre Rekrutierung stellt offenbar eine neue Form von sozialer Ausbeutung dar. Das Alter spielt bei der Rekrutierung deshalb eine wichtige Rolle, so Renate Winter, „weil über 18-Jährige weniger leichtgläubig sind, mehr hinterfragen und kritischer denken.“ Renate Winter unterstützt ein „Straight 18“-Vorgehen, dem sich drei Viertel der Staaten weltweit angeschlossen haben und bei dem Jugendliche weder angeworben noch ausgebildet werden.

Die Konsequenzen einer Verpflichtung für ihre Person und ihr weiteres Leben ist für minderjährige Schülerinnen und Schüler kaum zu überblicken. Dies zeigt sich auch an der hohen Abbrecherquote von etwa 30 Prozent während der 6-monatigen Probezeit. Danach – also im Realbetrieb – kann man nicht einfach kündigen, sondern muss den Dienst an der Waffe aus Gewissensgründen verweigern und mit hohen Rückzahlungen für die bereits in Anspruch genommenen Ausbildungen rechnen.

Fragwürdig bleibt auch die Rolle von Jugendoffizieren, die im Unterricht über die Aufgaben der Bundeswehr und über Sicherheitspolitik informieren sollen und dabei eigentlich dem Beutelsbacher Konsens verpflichtet sind. Allerdings sind für das Verteidigungsministerium: „Jugendoffiziere (...) wichtige Träger der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr, vor allem im schulischen Bereich.“ Diese Öffentlichkeitsarbeit dient aber nicht der eigenen Urteilsbildung, sie soll das Image der Bundeswehr so aufpolieren, dass Werbekampagnen überhaupt wirken können.





Die Jugendoffiziere der Bundeswehr haben 2017 mehr als 122.000 Schülerinnen und Schüler erreicht. Weitere über 111.000 Schülerinnen und Schüler haben über Beratung und Vorträge von Karriereberatern Kontakt zur Bundeswehr gehabt. Der Etat für die Nachwuchswerbung der Bundeswehr lag 2017 bei 35,2 Millionen Euro. Allein für die Produktion und Bewerbung der Youtube-Serie „Mali“ hat das Verteidigungsministerium 6,5 Millionen Euro ausgegeben.

## GEW lädt ein

### Fortbildung

#### Friedensbildung in konfliktreichen Zeiten

12. Oktober 2019, 10:00 – 16:00 Uhr

Bildungszentrum Wohlfahrtswerk, Stuttgart

Angesichts weltpolitischer Konflikte und Kriegsdrohungen muss auch das Verfassungsgebot, die Jugend „zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe“ zu erziehen, neu bedacht und aktualisiert werden. Nationalismus, Fremdenhass und Intransigenz spielen aber auch zunehmend in den Schulalltag hinein.

#### Programm

Impuls von

Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik.

Neben Aktionsformen wie dem „Red Hand Day“ werden Unterrichtsmaterialien und Angebote z. B. der Service-stelle Friedensbildung vorgestellt.

WWW.



Anmeldung  
bis 10.10.2019 unter:  
[www.gew-bw.de/  
veranstaltungen](http://www.gew-bw.de/veranstaltungen)

Die zwei Ziele der Kampagne „Unter18nie!“ sind daher:

- Die Anhebung des Rekrutierungsalters für den Militärdienst auf 18 Jahre!
  - Das Verbot jeglicher Bundeswehrwerbung bei Minderjährigen!
- Getragen wird die Kampagne von einem breiten Bündnis, an dem Friedensorganisationen und kirchlichen Einrichtungen, und die GEW beteiligt sind. Hauptziel der auf 2 Jahre angelegten Kampagne ist es, dass bis Ende 2020 ein Gesetzentwurf eingebracht wird. Hierfür soll eine politische Mehrheit erreicht werden. Beabsichtigt ist einerseits, das Gespräch mit Politiker/innen zu suchen und sie auf die Problematik aufmerksam zu machen; andererseits soll die Öffentlichkeit für die Anwerbung Minderjähriger durch die Bundeswehr sensibilisiert werden.

#### Besondere Verantwortung der Schulen

Dies gilt auch für die Schulen, die wichtige und verantwortungsvolle Träger der politischen Bildung sind – und nicht Türöffner für „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Karriereberater“ der Bundeswehr. Da uns die Landesverfassung in Artikel 13 verpflichtet „Kinder und Jugendliche gegen (...) geistige, körperliche und seelische Gefährdung zu schützen“, liegt hier aber eine besondere Verantwortung von Gesamtlehrerkonferenzen und Schulleitungen. ■



**Erhard Korn**

GEW-Vorstandsbereich Grundsatzfragen

WWW.



Internetseite der Kampagne: [www.unter18nie.de](http://www.unter18nie.de)  
Weitere Informationen und das Gutachten „Why18 Matters – eine Analyse der Rekrutierung von Kindern“ kann bei der GEW bestellt oder im Netz abgerufen werden: [www.gew.de/schule/bundeswehr/](http://www.gew.de/schule/bundeswehr/)

Die AG Friedensbildung der GEW Baden-Württemberg will einzelne Lehrkräfte und Konferenzen informieren und freut sich über Unterstützung. Begrüßenswert wäre es, wenn Orts- und Kreisverbände das Thema in Versammlungen aufgreifen, die Materialien der Kampagne weitergeben und auf geplante Fortbildungen hinweisen würden. [www.gew-bw.de/friedensbildung/](http://www.gew-bw.de/friedensbildung/)